



Bitte Stellungnahme spätestens bis **30. Januar 2026** per Mail an die Adresse **berufe@bag.admin.ch** einreichen.

Stellungnahme zur Agenda Grundversorgung (Fachbericht der Steuergruppe zuhanden des Eidgenössischen Departements des Innern)

Organisation: H+ Die Spitäler der Schweiz

Verantwortliche Person: Sandra Rickenbacher und Ines Trede

Datum: 29. Januar 2026

1. Haben Sie allgemeine Bemerkungen zur Agenda Grundversorgung (max. 2 500 Zeichen)?

H+ Die Spitäler der Schweiz begrüsst grundsätzlich die mit der Agenda Grundversorgung verfolgten Ziele der Stärkung der Grundversorgung.

H+ hat im Verlaufe der Arbeiten das BAG verschiedentlich mündlich und schriftlich darauf hingewiesen, dass der grosse Beitrag der Spitäler und Kliniken zur Grundversorgung – auch und gerade im ambulanten Bereich – in der Einleitung und im Handlungsfeld A des Fachberichts nur marginal thematisiert wird. Dabei spielen Spitäler und Kliniken u.a. in Zusammenhang mit integrierten und innovativen Versorgungsmodellen sowie bei der Weiterentwicklung von Rollen und Kompetenzen der Gesundheitsfachpersonen eine zentrale Rolle. Gleichzeitig kommt den Spitälern und Kliniken im Fachbericht v.a. eine ausführende Rolle bei den Arbeitsbedingungen und der Bildung zu (Handlungsfeld B). Es handelt sich um Verpflichtungen der Spitäler, die aufgrund der schwerpunktmässig verfolgten Stärkung der ambulanten Arztpraxen aufgeführt werden.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die klinische Ausbildung der angehenden Fachärztinnen und Fachärzte bereits heute sehr angespannt ist. Nicht nur aufgrund von verlangsamten Titelvergaben und Anerkennungen, sondern auch durch eine hohe Ausbildungstätigkeit. Zusätzliche Ausbildungsleistungen für Praxisassistentenstellen durch Spitäler sind im Detail zu prüfen. H+ möchte in diesem Prozess involviert sein.

Für die Konkretisierung und Umsetzung der Agenda Grundversorgung ist es ganz grundsätzlich notwendig, die Spitäler und Kliniken (H+) eng einzubeziehen, damit sie ihre Expertise einbringen und die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems mitgestalten können.

2. Haben Sie Bemerkungen zu einzelnen Massnahmen (max. 2 500 Zeichen)? *Bitte geben Sie dabei die konkreten Massnahmen an (bspw. B1.2a).*

A1.1
Die Aufzählung ist unvollständig - direkt involviert ist das Gesundheitspersonal in Spitälern, z.B. in Tageskliniken, spitalambulantem Bereichen.

A 2.1
Die beschriebene Beratung darf nicht dazu führen, dass die Notfallstationen noch stärker belastet werden, z.B. wenn sie nur temporär erreichbar sind und Ratsuchende sich stattdessen noch stärker an die Notfallstationen wenden.

A 2.2
Eine nachhaltige Wirkung würde durch die Stärkung der Gesundheitskompetenz ab der Primarschule erzielt. Dazu müssten die Lehrpersonen geschult werden.

A 3.2
Was ist mit "Besonders zu berücksichtigen sind die Kinder- und Jugendmedizin sowie die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die Rolle der Spitäler als Ressource zur Sicherstellung der ambulanten Grundversorgung" konkret gemeint?

B1
Wir weisen darauf hin, dass die Pflegeinitiative ausschliesslich das diplomierte Pflegepersonal HF / FH fördert. Alle Weiterbildungen wie Diabetesberatung, Intensiv-, Anästhesie- und Notfallpflege oder medizintechnische und therapeutische Berufe haben durch die Umsetzung der Pflegeinitiative seitens Bund keine Förderung. Der Grundversorgung entgehen dadurch rare Berufe, wie in der Grundversorgung tätige Physiotherapeuten oder Ernährungsberatungen sowie die Diabetesberatung.

B1.2 d
Der Einbezug der Leistungserbringer muss explizit und mit klarer Entscheidungskompetenz sein.

B 1.3
Das SIWF muss in der Lage sein, die Facharzttitle zeitnah auszustellen.

B 1.4
Die Liste sollte offener formuliert sein, z.B. u.w. relevante Berufe.

B 2.1
Die Massnahmen sind nur dann zielführend, wenn auch genügend Personal zur Verfügung steht wenn die Facharztausbildungen zeitnah beendet werden können. Auch dürfen sie nicht dazu führen, dass Personal und Institutionen mit mehr Administration belastet werden.

B 2.2
Die einseitige Konzentration auf MPA und MPK führt dazu, dass niedergelassene Mediziner entsprechend die ihnen bereits bekannten Berufe MPA und MPT favorisieren, und weitere, für Fragen der GV spezialisierte Berufe (z.B. Diabetesfachberatung HFP, Onkologiepflege, Palliative Care) nicht in Erwägung ziehen. Dies kann zu Versorgungsmängeln führen.

3. Welche Massnahmen müssen Ihres Erachtens prioritär umgesetzt werden (max. 250 Zeichen)? *Bitte geben Sie dabei die konkreten Massnahmen an (bspw. B1.2a).*

A3 Innovative Versorgungsmodelle
B1 1/2 Voraus.: Bei Standardarbeit muss ausreichend klinisches Personal sichergestellt sein, Ausbildungs- und Versorgungsqualität gewährleistet.
B1.4 Interprof. Ausbildungsangebote fördern
B2.4 Admin. Aufwand

4. Bei welchen Massnahmen sehen Sie Ihre Organisation im Lead (Federführung) bei der Umsetzung (max. 250 Zeichen)? *Bitte geben Sie dabei die konkreten Massnahmen an (bspw. B1.2a).*